

Das hat mir in meinem späteren Berufsleben außerordentlichen Nutzen gewährt.

Das cameradschaftliche Leben auf der Schule in den oberen Klassen war ein sehr schönes. Frisches fröhliches Jugendleben, manche warme Freundschaft, viel edle Vorsätze und Bestrebungen. Unter meinen Cameraden und Freunden nenne ich Müller, nachher Kreisgerichtsdirektor in Rawicz, Stiller, Superintendent in Wahlstatt. Ferdinand Mandel Syndicus in Stargardt, die Bettern Mündel, den Rechtsanwalt und den Landschafts-Syndicus, die Brüder Meier von Anonow, Graf Dohna von Kozenau, von Uchtriß, von Mühlrädliß, von Jaszi, den Oberst, von Göze, den Bergrath, Graf Schack von Uchütz, mit dem ich die ersten philosophischen Disputationen hatte, Friß Graf Carmer ein herzlicher Freund, der leider als Student in Bonn im Duell blieb, die Brüder Hoffmann den jetzigen Geheimen Justizrath und den Gutsbesitzer, von Wiedebach später Besitzer von Arnsdorf, den guten Manheimer; Laube, der Dichter stand uns nicht nahe. Wir freuten uns wohl seiner Verse aber nicht seines Umgangs. Als meinen Jugendfreund, der mir als Freund bis ins Alter werth blieb, darf ich auch August von Werder nennen, den Helden von Straßburg und der Vizaine. Durch meine Schwester hatte ich Umgang mit ihren Freundinnen. Eine von ihnen, wer wirds wohl sein, war immer mein Ideal in Schönheit, Anmuth und Liebenswürdigkeit. Bei ihrem Anblick durchzitterte mich immer die Sorge, sie könnte einst nicht die Meinige sein. Gott hat sie mir geschenkt.

### Die Universitätszeit.

Ostern 1826 machte ich das Abiturienten-Examen und ging nach Berlin, um Jura zu studiren.

Bei dem Abschied von meinem geisteskranken Großvater, den ich nicht wieder sehen sollte, sah er mich sinnend an, erfaßte den Moment und sagte: Nimm Dich vor den Leidenschaften in Acht! Was hätte der Verständigste mir besseres sagen können.

Mein Vater begleitete mich nach Berlin und führte mich dort in verwandten und bekannten Familien ein. Der Mutter Schwester, die Präsidentin von Beguelin, für uns die Tante Malchen, mit der Cousine Cecilie war dort, der damalige Ober-Tribunalsrath von Fariges (nachher Präsident in Glogau), der Präsident des rheinischen Revisions- und Cassationshofes Sethe, der Geheime Regierungsrath Erb kam und ihre Familien — Verwandte aus des Stiflers Sack Familie — die Kriegsräthe Genß und Hainchelin. Sie Alle öffneten dem Jüngling freundlich ihr Haus. Vorzugsweise fühlte ich mich zur Tante Beguelin hingezogen. Ihr Mann hatte als Staatsrath und Präsident der Seehandlung, später der Oberrechnungskammer in nahen Beziehungen zu Stein, Hardenberg, Schön, Gneisenau und andern hervorragenden Männern jener Zeit gestanden und seine Gattin, eine schöne und geistvolle Frau, hatte aus diesem Umgang reiche Früchte gesammelt, von denen zu zehren auch mir erlaubt war. Ich hatte früher in Warmbrunn bereits Gneisenau bei ihr gesehen; ich lernte jetzt durch sie den Bischof Eulert kennen. Sie wollte mich